

EXTREMSPORT



Schlammpacking inklusive: Der Kirchheimer Uwe Kauntz sammelt in ganz Europa Hindernisse – hier unterm Stacheldraht beim Spartan Race in Tirol im September.

FOTOS: KAUNTZ (2)

Noch sechs Hindernisse bis zur 1000er-Marke

„1000 Hindernisse statt der Couch“: So lautete Uwe Kauntz' Mission für 2016. Nun hat der Kirchheimer sein Ziel fast erreicht – nach 39 000 Kilometern im Auto, einem Norovirus kurz vor dem Happy End und manch eigentümlicher Begegnung.

VON PATRIK STÄBLER

Kirchheim – Es ist ja nicht so, dass Uwe Kauntz darauf erpicht gewesen wäre, hier in Frankfurt von einem eben noch wildfremden Mann umarmt zu werden – zumal dieser eher ein paar Kilo zu viel als zu wenig auf den Rippen hat. Und doch ist es diese – sagen wir mal überraschende – Begegnung, die dem Kirchheimer zuerst in den Sinn kommt, wenn er auf ein Jahr zurückblickt, das für ihn in jederlei Hinsicht besonders war.

Im Februar ist Uwe Kauntz vierzig geworden. Und weil er sich selbst und der Welt beweisen wollte, dass man auch in diesem Alter noch sportliche Höchstleistungen vollbringen kann, hat er sich ein Ziel gesetzt: Binnen eines Jahres wollte er 1000 Hindernisse bei Wettkämpfen überwinden. Gemeint sind damit nicht etwa Hindernisläufe, wie man sie aus der Leichtathletik kennt, sondern sogenannte Extrem-Hindernisläufe (Obstacle Course Racing), die ihren Ursprung in der militärischen Ausbildung haben und auch hierzulande immer populärer werden. Die Sportler bewältigen dabei meist fünf bis zwanzig Kilometer lange Strecken, entlang derer verschiedenste Herausforderungen warten – von der Kletterwand über den Wassergraben bis zum Stacheldraht, unter dem sie durch den Matsch robben.

1000 Hindernisse – was das für eine extreme Aufgabe ist, dazu gleich. Zunächst zurück zu jener Umarmung in Frankfurt, die Uwe Kauntz beispielhaft nennt für die große Resonanz, die sein Projekt ausgelöst hat. Denn der 40-jährige IT-Spezialist und Fitnesstrainer berichtet auf seiner Webseite www.muddyface.de



994 hat er schon: Die gesammelten Medaillen eines Jahres hat Uwe Kauntz im Flur aufgehängt. Darunter klebt ein Zettel mit seiner To-do-Liste.

FOTO: STÄBLER

über seine Mission und ist so zu einer Berühmtheit in der Szene geworden, die hierzulande zigtausende Menschen zählt. „Allein die Zahl meiner Facebook-Freunde ist von 800 auf 3500 gestiegen“, sagt Kauntz. „Ich bin überall angesprochen worden, das war richtig toll.“ So auch in Frankfurt, wo sich der erwähnte, eher füllige 43-Jährige überschwänglich – und mit einer spontanen Umarmung – bei ihm bedankt. „Er hat erzählt, dass er durch meine Berichte aufs Hindernislaufen gestoßen ist. Und dass er nach langen Jahren des Suchens jetzt endlich einen Sport für sich gefunden hat.“

Genau darum sei es ja einerseits gegangen, sagt Kauntz: „Ich wollte anderen Mut machen und zeigen, dass man auch in diesem Alter noch Sport machen kann.“ Andererseits hatte er sein persönliches Ziel: 1000 Hindernisse. Oder anders ausgedrückt: mehr als 30 Rennen in ganz Europa, fast jedes Wochenende eines; gut 39 000 Kilometer habe er im Auto zurückgelegt, erzählt Uwe Kauntz. „Meistens bin ich morgens um halb Drei losgefahren, damit ich pünktlich zum Start da bin.“ Nach dem Rennen ging's am Nachmittag direkt wieder nach Hause – „denn ich woll-



Feuer und Flamme: Im Prater blühen wieder die Bäume, auf dem Parcours brennt das Holz. Uwe Kauntz startet zusammen mit seiner Ehefrau Sigrid auch beim Spartan Race in Wien im Mai.

te ja nicht so lange von meiner Frau und meiner Tochter weg sein.“

Monatlang lief alles nach Plan: Eifrig sammelte er Hindernisse, überdies qualifizierte er sich völlig ungeplant in seiner Altersklasse für die Weltmeisterschaft, die im Oktober in Kanada stattfand. „Da waren Teilnehmer aus 160 Ländern am Start, und ich bin mit dem deutschen Nationalteam hingefahren – das war total spannend und ein Wahnsinnsereignis“, sagt Kauntz. Noch im November befand er sich voll auf Kurs, die 1000 Hindernisse schienen zum Greifen nahe – bis er sich bei einer Betriebsfeier

den Norovirus einfing. In der Folge musste der Kirchheimer ausgerechnet beim „Getting Tough“ in Thüringen passen – ein 24-Kilometer-Lauf mit 3200 Teilnehmern. Und: 170 Hindernissen.

Sie fehlten ihm nun in seiner Rechnung; die magische 1000er-Marke schien plötzlich außer Reichweite. „Doch ich bin jemand, der seine Ziele erreichen will“, sagt Kauntz. Und so meldete er sich kurzerhand für ein Rennen in Sevilla an, flog Mitte Dezember übers Wochenende nach Spanien und sammelte dort wichtige Hindernisse. Nach aktuellem Stand sind es 994, die er heu-

er überquert hat. Und pünktlich an Silvester sollen die Tausend voll werden: Dann startet Kauntz bei einem Rennen in Schwabmünchen – zwölf Kilometer, zwölf Hindernisse.

Welches sein Tausendstes wird, hat der 40-Jährige nicht herausfinden können: „Leider gibt es auf der Webseite kein Streckenprofil.“ Und doch weiß Uwe Kauntz bereits, wie er nach Nummer 1000 feiern wird: „Ich fülle mir Glühwein in meinen Trinkrucksack und werde mit meinen Trainingskollegen, die das Rennen mit mir laufen, eine kurze Pause machen und anstoßen.“

Neuer Verein plant eigenes Trainingsgelände in Heimstetten

Wie groß die Szene der Extrem-Hindernisläufer in Deutschland ist, lässt sich nur schwer einschätzen. Schließlich gibt es weder einen Dachverband noch Klubs; die vorherrschende Form der Organisation sind lose Trainingsgruppen, die sich oft auf **Trimm-dich-Pfaden** oder **Spielplätzen** treffen. **Ausgerechnet in Kirchheim** – dem Heimatort von Uwe Kauntz – **wird nun einer der ersten Vereine in Deutschland entstehen, der OCR Munich**. Eine Gründungsversammlung habe bereits stattgefunden, erzählt der 40-Jährige, aktuell liegen die Unterlagen beim Notar. Mittels des neuen Klubs will Uwe Kauntz zum einen **die Extrem-Hindernisläufer im Raum München besser vernetzen**. Zum anderen ist die Vereinsgründung die Voraussetzung dafür, eines seiner großen Ziele zu erreichen: die Errichtung eines eigenen Trainings-



Außer Reichweite: Ein teures Hangelgestänge wird sich der neue Klub um Uwe Kauntz fürs Erste nicht leisten können.

FOTO: KAUNTZ

geländes. Hierfür habe er 18 Gemeinden im **Umkreis** angeschrieben, erzählt Kauntz. **Und ausgerechnet vom Bürgermeister seines Heimatorts Kirchheim kam die einzige positive Antwort**. Der teilte ihm mit, dass die Gemeinde den Hindernisläufern den **früheren Mountainbike-Parcours am Heimstettner Moosweg günstig verpachten würde** – sofern sie einen Verein gründen.

Sobald es diesen offiziell gibt, wollen sich Uwe Kauntz und seine Mitstreiter an die Arbeit machen. „Wir werden das Trainingsgelände peu à peu entwickeln. **Das fängt an mit einer einfachen Kletterwand**, die wir selbst bauen und vom TÜV abnehmen lassen“, plant der Kirchheimer. **„Im Endausbau kostet so ein Trainingsgelände aber sicher 40 000 Euro**, deshalb sind wir auf Sponsoren angewiesen.“

KEGELN

Zwei Pleiten gegen Waldfrieden

Frauen Bezirksobriga: SKC Lohhof II – SKC Waldfrieden 7:2 (2782:2999) – Obwohl die Frauen von Waldfrieden nicht so stark auftraten wie auf ihren Heimbahnen, gewannen sie vier Durchgänge und spielten mit 555 Holz auch Tagesbestleistung. Bei Lohhof holten nur Julia Funkenhauser und Bettina Funkenhauser mit je zwei siegreichen Durchgängen und der besseren Holzzahl einen Punkt. Beste des Teams war Franziska Paul mit 504 Holz, aber sie traf auf die stärkste von Waldfrieden und konnte deshalb nicht punkten. **mm SKC: Paul (504), J. Funkenhauser (484), B. Funkenhauser (479), Steiner (462), Bancsov (427), Rehak (426).**

SKC Waldfrieden – SKC Lohhof II 8:0 (3145:2927) – Noch vor dem Jahreswechsel musste Lohhof II sein erstes Rückrundenspiel erneut gegen Waldfrieden bestreiten. Die Gastgeber traten mit sechs Holzzahlen über 500 stark auf und ließen dem SKC keine Chance. Sie holten sich alle sechs Punkte und mit 217 Holz Vorsprung auch die Holzpunkte. **mm SKC II: B. Funkenhauser (523), Paul (492), J. Funkenhauser (490), Görll Bancsov (je 479), Rehak (464).**

Kreisklasse B Frauen: SKC Schwarz-Rot 93 – SKC Lohhof III 1657:1456 – Die Gegnerinnen erzielten den Sieg mit drei Holzzahlen über 400 und spielten mit 444 Holz Tagesbestleistung. **mm SKC III: Sasse (399), Bittner (381), Gavrilou (355), Bednarek (321).**

Männer Bezirksobriga: SKK 98 Poing – SKC Lohhof (7:1) 3253:3115 – Poing spielte mit 565 Holz Tagesbestleistung und holte sich fünf Mannschaftspunkte. Bei Lohhof holte nur Zeljko Juko mit zwei gewonnenen Durchgängen und fünf Holz Vorsprung einen Punkt. Bernhard Müller und Florian Schüchel verpassten den Punktgewinn jeweils nur ganz knapp mit sechs und vier Holz Rückstand. Die besten Lohhofer waren Florian Schüchel mit 540 und Werner Schüchel mit 535 Holz. **mm SKC: F. Schüchel (540), W. Schüchel (535), Juko (521), Müller (514), Barth (506), Fritzsche (499).**

Bezirksliga: SKC Lohhof II – SG Siemens Ost 3:5 (3109:3128) – Beide Teams spielten gleichstark und sicherten sich je drei Mannschaftspunkte. Doch das Glück war nicht auf Seiten des SKC, denn am Ende fehlten ihm 19 Zähler, die Holzpunkte gingen an die Gäste. Tagesbestler war Sorin Gavrilou mit 575 Holz und drei siegreichen Durchgängen. Punkten konnten auch Toni Wunderlich und Markus Meyer. **mm SKC II: Gavrilou (575), A. Wunderlich (540), Funkenhauser (525), Hitzinger (509), Meyer (501), Billig (459).**

Kreisliga 1: SKC Lohhof III – SV 1880 2350:2535 **SKC III: Kiefl (433), L. Wunderlich (420), Raek (386), Gutermuth (381), Routil (375), Nieder (355).**

Kreisliga 2: SKC Lohhof IV – München Ost II 2149:2294 **SKC IV: Bittner (387), Hömke (370), Mann (362), Streit (353), Born (343), Straßgütl (334).**

REDAKTION SPORT

Tel. (089) 66 50 87 16
Fax (089) 66 50 87 10
sport.lk-nord@merkur.de